

Der Europäer macht sich selbst zum Sklaven indem er den Staat schafft. Er gibt sein besseres Teil, die göttliche Freiheit der Selbstbestimmung ein für die Sicherheit, die die vor Gott ruhlose Seele in einem gerundeten System findet. Der Mensch, der sich seiner Freiheit und seines besseren Seins begibt zu gunsten des Schutzes den ihm eine abstrakte Macht gewährt ist schon von Gott abgefallen, auch ohne daß er ihn mit dem Worte leugnet. Er setzt an Stelle des schöpferischen Phatos die dekorative Geste wie es ein Panlawist formulierte und die Industrialisierung und Maschinierung der menschlichen Angelegenheiten, wie sie das XIX. Jahrhundert darstellt ist schon in der Formel des römischen Rechts gegeben. In ihr liegt ferner der ganze Irrweg der europäischen Philosophie, gipfelnd in der Erkenntnistheorie Kants und der in Stirner zum Solipsismus führenden Dialektik Hegels. Aus welcher schließlich die letzte Zuspitzung des Gewaltsystems entspringen mußte: der Kampf des Menschen gegen den Menschen um den Besitz, die europäische Form der Revolution, das *ôte toi que je m'y mette*. Welches die letzte Gestalt des Atheismus ist: den Kampf um die Heiligung des Menschen, um seine Loslösung von der Materie zu einem solchen um den Besitz der Materie zu machen.

Diese Kritik kann nur der Russe fällen. Wie Werssiloff im Jüngling ist Dostojewski als Russe der einzige Europäer, der beide, Kommunisten wie Konservative verurteilen kann. Denn er allein setzt der europäischen Zerspaltenheit die Forderung der absoluten Unzertrennbarkeit des inneren menschlichen Wesens (Steppuhn) entgegen. Dem industrialisierten Menschen den göttlich einfachen. Dem Europäer den Russen — als welche auch noch die Nihilisten, selbst Pjotr Werchowenski irgendwie gerechtfertigt werden. Selbst der nie mehr Heimkehrende kann seine Geburt nicht verleugnen, er muß ein Feind der europäischen Staats- und Lebensform bleiben — was sich auch darin zeigt, daß der russische Westler in Europa stets zur Linken, zur radikalsten Opposition gehört. Aber auch in dieser verliert der russische Mensch nie seine Besonnenheit, er wird auch noch in der Opposition zur äußersten Linken gehören — als Russe, der dem Terrain des Menschen nähersteht, stets für die Ungebundenheit des Menschen gegen die Doktrin kämpfen: wofür die Gegnerschaft Bakunins und Marx' ein Beispiel ist. In Bakunin ist, bei allem Atheismus, noch der Glaube — und die Liebe zu seinem Volk, die ihm die Reformen Murawjew Amurskis wichtiger erscheinen läßt, als die Ideen für die Herzen und seine Freunde von London aus kämpften. Nichts ist an seiner Feindschaft gegen die Internationale zufällig und

persönlich bedingt. Denn der Russe kennt weder Chauvinismus noch Internationalismus, was beides bürgerliche, abendländische Formen sind, dafür weiß er um die Kraft der Gewachsenheit, aus der der Mensch seine Sendung empfängt. Und die innerhalb der territorialen Bezirke Europas nur dem Russen eignet — der freilich seiner geistigen Beschaffenheit nach schon von allem Anfang exterritorial ist.

Der Russe ist immer religiös — das heißt dem Mutterboden der Menschheit nahe, der in Gott ist. Er allein versteht die letzten Zusammenhänge des europäischen Verfalls, die alle aus der Gottverlassenheit des Europäers kommen — dem Streben nach weltlicher Macht und Besitz. Das nicht nur die Gemeinde der Europäischen Christenheit ergriffen hat, sondern auch ihr Oberhaupt, den Papst, der um seine weltliche Machtstellung mit allen Mitteln des Staates, selbst denen des Sozialismus kämpft — nachdem ihn die Großen der Erde, seine einstigen Vasallen verlassen haben. Er hat Christus verraten um seiner weltlichen Macht willen — jetzt wird er zum Versucher am Volke, dem er selbst den Glauben genommen hat, jetzt zeigt er ihm die Reiche der Welt: Alles das will ich Dir geben, so Du niederfällst und mich anbetest.

So standen die Dinge kurz vor Dostojewskis Tode, 1873. Heute, wo der Zerfall der Mächte nur eine Frage der Zeit ist, ist die Verbindung zwischen Ultramontanen und parlamentarischen Sozialisten schon zur nicht mehr bestaunten Gewohnheit geworden. An die Heiligkeit des Papstes glaubt niemand mehr, selbst nicht die zu seiner «Partei» gehören. Ihre bürgerliche Bedingtheit ist offenbar, wie die aller europäischen Besserungsideen, auch der „Tugend ohne Christus“ wie Dostojewski im Jüngling die im heutigen Pazifismus formulierten Genfer Ideen genannt hat — auch der Sozialismus, wie die Revolution erwies. Die beiden Prinzipien des Europäertums — die nur das pro und contra ein und desselben Grundprinzips sind — der Katholizismus wie der Protestantismus haben ausgespielt. Einige erhoffen von der Regeneration des Katholizismus noch einmal einen Sieg des Geistes über die Materie, vergessend, daß in der Idee des katholischen Dogmas schon der Materialismus über den Idealismus gesiegt hat. Der Protestantismus, von Anfang an nur ein negativer Glaube, war germanische Sonderform, sich dem römischen Glauben anzugestalten — der Systemlosigkeit des nordischen Menschen einen Ersatz zu geben durch ein willkürlich herübergenommenes System für die noch nicht gefundene eigene Form: aber diese zerbrach in tausend Stücke, noch ehe, wie heute, der Traum von der